auf 48 Stühlen"), Johann Georg Resch („verfertiget reiche Seidenzeuge auf 20 Stühlen"), Joseph Mestrozi seel. Wittwe (37 Stühle), And. Paul Hebenstreit (23 Stühle).* Wir haben hier hauptsächlich diejenigen Fabrikanten hervorgehoben, die uns entweder schon vorgekommen sind oder noch begegnen werden. Insbesondere tritt uns hier bei Demian zum ersten Male in einer älteren Quelle der Name Mestrozi entgegen.

Zehn Jahre später (1813) gab es nach Keeß in Wien 235 Meister und gegen 600 Seidenzeugfabrikanten, „welche in guten Zeiten gewiß über 6000 Gesellen, 8 bis 900 Lehrlinge und 7 bis 8.000 Arbeiterinnen beschäftigten".**

Sehr schwierig gestalteten sich jedoch die Jahre 1817 bis 1819, über die wir schon den Pfarrer von St. Laurenz klagen hörten. Im Jahre 1819 waren auch nur mehr 4600 bis 4800 Stühle im Betrieb.

Im Jahre 1822 betrug die Zahl der privilegierten Fabriken 232, die der bürgerlichen 267; im Jahre 1827 erscheint die Zahl etwas gewachsen.

Von sehr großer Bedeutung war die nach dem Wiener Kongreß erfolgte Vereinigung Oberitaliens mit den alten österreichischen Ländern, wodurch diese leichter in den Besitz des italienischen Rohmaterials gelangen konnten und Gesamt-Österreich nun überhaupt der größte Seidenproduzent in ganz Europa wurde.

Abb. 21. Aus der „Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode" (1819, Modenbild XVII, gezeichnet von P. von Stubenrauch, gestochen von Fr. Stöber). Die Dame hält mit der Rechten eine „Bajadere", vergleiche Abb. 20. (Nach einem Abdrucke in der k. k. Hofbibliothek)

Allerdings konnte Oberitalien jetzt in manchen Stoffarten auch ein recht gefährlicher Nebenbuhler werden; im ganzen gilt aber für diese Zeit, was Keeß im Jahre 1820 sagt:*** „Wenn man bloß auf die Quantität der Production Rücksicht nimmt, so ist die Seidenzeug-Fabrikation [der österreichischen Länder] ohne Zweifel am stärksten im lombardisch-venezianischen Königreiche . . .; indessen kann es nicht geläugnet

* Eine Probearbeit (Meisterstück) eines Matthäus Resch vom 21. Juli 1806 findet sich im Besitze des Herrn Dr. Albert Figdor in Wien. Auf ihr sind auch der „Innungs Commissair" Joseph v. Rehrl, der „Ober Vorsteher" Joseph Payr und der „Unter Vorsteher" Ignaz Höpfinger genannt. Die reiche broschierte Arbeit ist „Einem k. u. k. k. Hoch Löbl. Magistrat gewidmet" (alle Schrift eingewebt).

** Keeß, a. a. O., II/1, Seite 300.

*** II/1, Seite 298.